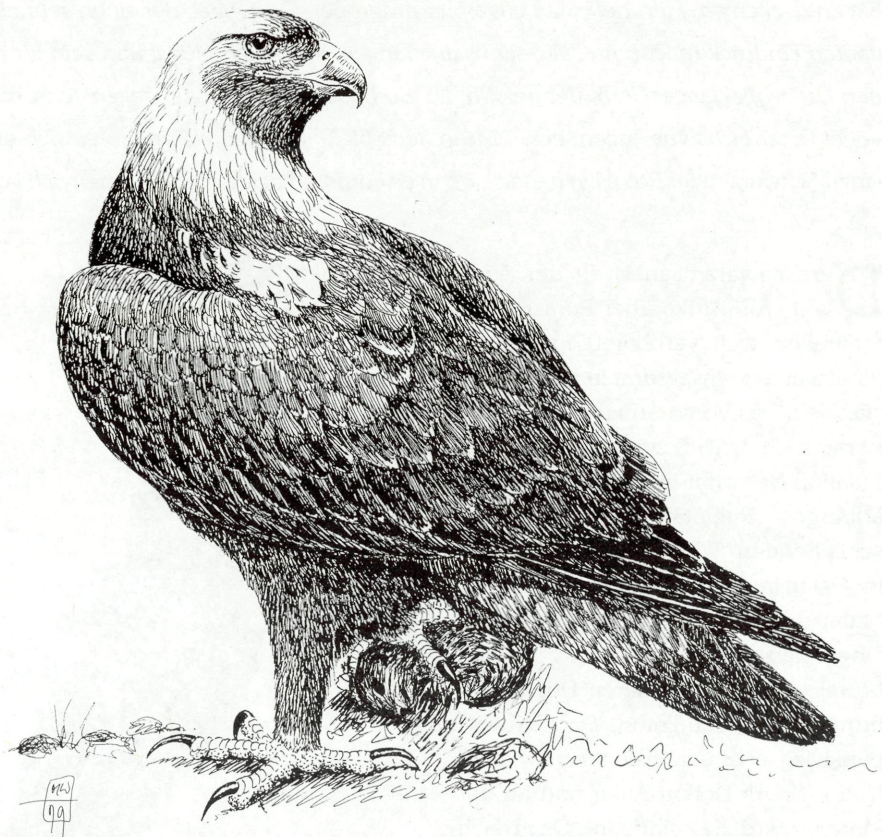


Rote Liste Porträt: Die Rückkehr des Kaisers

Der Kaiseradler ist eine der eindrucksvollsten Vogelarten Mitteleuropas. Vor rund 190 Jahren hat er das letzte Mal erfolgreich in Österreich gebrütet – 1999 war es aber wieder soweit. Die Wiederansiedlung des Kaiseradlers in Österreich ist das Ergebnis konsequenter internationaler Schutzbemühungen, eine echte Jahrhundert-Erfolgsstory des Artenschutzes. Grund genug, dem Kaiser der mittel- und osteuropäischen Steppen ein Porträt zu widmen.



Der Kaiseradler ist mit seinen rund 2 Metern Spannweite etwa so groß wie der Steinadler. Er bewohnt weite, offene Landschaften der Ebenen, vor allem Steppen, ausgedehnte Trockenrasengebiete und offenes Kultur- bzw. Agrarland sowie ungestörte Laub- und Mischwälder des Flach- und Hügellandes. Oft brütet er im Wald und jagt über angrenzenden offenen Flächen. In den letzten Jahren kommt es jedoch auch vermehrt zu Bruten in kleinen Feldgehölzen und Windschutzstreifen. Seine Hauptnahrung besteht aus kleinen bis mittelgroßen Säugetieren, besonders Ziesel und Hamster. Daneben frißt er auch Vögel, Amphibien, Großinsekten und – besonders im Winter – Aas.

Seinen Horst errichtet er meist in der Krone hoher, alter Bäume. Das Gelege umfaßt 2-3 Eier, die etwa eineinhalb Monate lang bebrütet werden. Die Jungen

brauchen rund 2 Monate bis sie flügge sind; bei gutem Nahrungsangebot können bis zu drei Jungadler ausfliegen. Die Brutzeit dauert von März/April bis zum Ausfliegen der Jungen im Juli. Die mitteleuropäischen Kaiseradler sind Teilzieher, das heißt, daß einzelne Vögel das ganze Jahr über beobachtet werden können.

Der Kaiseradler brütet vom östlichen Mitteleuropa bis Zentralasien, eine nahverwandte Form auf der Iberischen Halbinsel wurde mittlerweile als eigene Art – Spanischer Kaiseradler – abgetrennt. Sein europäischer Brutbestand wird auf etwa 1.000 Paare geschätzt, außerhalb Rußlands sind es aber nicht mehr als etwa 200. Aufgrund der geringen Bestandsgröße und langanhaltender Rückgänge wird er als weltweit bedroht eingestuft. Die Hauptgründe für jahrzehntelange Bestands-

rückgänge in Europa waren Lebensraumverlust, vor allem der Verlust ungestörter, offener Grasländer, Nahrungsmangel durch Rückgänge seiner Hauptbeutetiere, besonders des Ziesels und menschliche Verfolgung. Darunter sind nicht nur Abschüsse und Vergiftungen, sondern auch Aushorstungen für private Haltung zu verstehen. Noch im Juni 1992 wurden an der österreichisch-deutschen Grenze 11 (!) junge, in Kasachstan ausgehorstete Kaiseradler beschlagnahmt. In Österreich verschwand er als Brutvogel schon sehr früh; er brütete zuletzt erfolgreich 1810 im Gebiet der Lobau bei Wien. In Mitteleuropa verblieben in den 1980er Jahren letztlich nur noch eine Handvoll Paare im östlichen Ungarn und der östlichen Slowakei.

In den letzten Jahren gelang es aber, durch gezielte Schutzprojekte in den



östlichen Nachbarländern Österreichs diesen negativen Trend nicht nur zu stoppen, sondern sogar umzukehren. In Ungarn führten verschiedene Naturschutzgruppen, darunter auch der ungarische BirdLife-Partner MME, Schutzprogramme durch und erreichten eine deutliche Zunahme des ungarischen Bestandes auf über 30 Paare. In ähnlicher Größenordnung bewegt sich mittlerweile auch der slowakische Brutbestand, dank intensiver Arbeit von Stefan Danko und seiner Gruppe zum Schutz von Greifvögeln und Eulen (SODS SOS). Über seine Arbeit und die Unterstützung durch BirdLife Österreich haben wir ausführlich 1994 in „Vogelschutz in Österreich“, Nummer 9, berichtet. Zu den erfolgreichen Maßnahmen in Ungarn und der Slowakei zählten Horstbewachungen, Absicherung absturzgefährdeter Nester, Management von Trockenrasen zur Verbesserung der Lebensraumsituation des Ziesels sowie Umbauten an Stromleitungen und -masten, wo die Gefahr von Stromschlägen bestand.

Als Ergebnis dieser Bemühungen nahmen nicht nur die Brutbestände in Ungarn und der Slowakei zu, sondern auch die Beobachtungen herumstreifender Kaiseradler im östlichen Österreich. Nach einigen Sichtungen im pannonischen Raum in den späten 1980er Jahren bestand 1989 sogar Brutverdacht im Wienerwald. Die Beobachtungen wurden im Verlauf der 1990er Jahre regelmäßiger und 1997 klopfte der Kaiseradler wieder kräftig an unsere Tür: Ein noch relativ junges Paar bezog ein Revier an der niederösterreichisch-tschechischen Grenze. Es baute noch im selben Jahr einen Horst auf tschechischer Seite, aber in Sichtweite von österreichischem Gebiet. Zur Jagd nutzen die Adler regelmäßig die niederösterreichische Agrarsteppe. Die erste erfolgreiche Brut fand 1998 statt, in diesem Jahr und auch 1999 zogen sie jeweils zwei Junge auf. Es handelt sich dabei um die ersten Bruten des Kaiseradlers in Tschechien.

1999 war es dann aber soweit: Das erste „österreichische“ Paar seit fast 200 Jahren errichtete sein Nest im Bur-



Jungvogel im Flug.

Foto: P.Buchner

genland und zog erfolgreich 2 Junge hoch. Fünf Jahre waren vergangen, seit wir im oben erwähnten Vogelschutz Nummer 9 die Hoffnung auf eine Wiederansiedlung dieses majestätischen Vogels ausgesprochen hatten. Auch diese Adler waren noch nicht ganz ausgewachsen. Anhand der Gefiederfärbung war festzustellen, daß sich das Männchen in seinem vierten, das Weibchen in ihrem fünften Lebensjahr befand. Der Horst wurde von BirdLife-Mitarbeitern heuer im zeitigen Frühjahr entdeckt. Daraufhin wurde der Kontakt zum lokalen Jäger gesucht, um ihn auf die Entdeckung dieser Ansiedlung und ihre Bedeutung hinzuweisen. Die Jägerschaft stand den Adlern erfreulich positiv gegenüber und zeigte einen gewissen Stolz, daß sich der Kaiseradler ihr Revier für diese historische Wiederansiedlung ausgesucht hatte. Dieser Stolz überwog offenbar auch die Befürchtungen um den Verlust des einen oder anderen Hasen. Als entscheidende Schutzmaßnahme wurde die Bewahrung des Horstes vor Störungen erkannt. Eine Geheimhaltung des näheren Brutgebietes, ganz zu schweigen vom Horststandort, erschien notwendig, um die Vögel vor skrupellosen Aushorstern, aber auch vor sensationsgierigen Filmern und Fotografen sowie übereifrigen Beobachtern zu bewahren. Aber auch unbeabsichtigte Störungen durch landwirtschaftliche Tätigkeiten waren möglichst zu vermeiden. BirdLife-Mitarbeiter und der zuständige Jäger kontrollierten daher regelmäßig die Umgebung des Brutplatzes

und überwachten aus sicherer Entfernung die Aufzucht der Jungen.

Die gute Zusammenarbeit mit der lokalen Jägerschaft bei der Beobachtung, Sicherung und Dokumentation dieser Kaiseradlerbrut ist für BirdLife auch ein erfreulicher Lichtblick in einer Zeit, in der Greifvögel allgemein wieder zunehmend unter Druck geraten und vielerorts wieder vermehrt Abschlüsse von Bussard, Rohrweihe & Co. gefordert werden.

Die Wiederansiedlung des Kaiseradlers in Österreich ist aber auch ein eindrucksvoller Beweis dafür, daß sich durch gezielte und konsequente Schutzbemühungen auch auf den ersten Blick hoffnungslos zusammengebrochene Bestände von Großvögeln wieder erholen und sogar zu einer Wiederbesiedlung lang geräumter Gebiete führen können. Diese Schutzmaßnahmen konzentrierten sich dabei auf die eigentlichen Rückgangsgründe und kamen ohne Freilassungen oder sonstigen Rummel aus. BirdLife ist stolz, wesentlich an dieser positiven Entwicklung mitgewirkt zu haben.

In den letzten Jahren gelangen noch weitere Beobachtungen immaturer Kaiseradler in den österreichischen Grenzregionen. Die Chancen, daß wir an der Schwelle einer dauerhaften Wiederbesiedlung stehen, sind so gut wie nie zuvor. BirdLife wird alles daran setzen, daß diese Chance genutzt wird und der Kaiseradler in der ostösterreichischen Kulturlandschaft sein altes „Kaiserreich“ wieder beziehen kann.

Andreas Ranner

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s): Ranner Andreas

Artikel/Article: [Rote Liste Porträt: Die Rückkehr des Kaisers 12-13](#)